

Auswirkungen auf unsere Gemeinde

Die Steuerstrategie 2030 des Kantons Solothurn führt für die Gemeinden zu massiven Mindereinnahmen bei der Einkommenssteuer (rund 150 Mio. CHF pro Jahr) und stellt sie damit vor erhebliche finanzielle Herausforderungen.

Gleichzeitig entstehen Mehrerträge durch höhere Vermögenssteuern und angepasste Katasterwerte – deren Höhe und Verteilung aber unsicher sind. Gemeinden geraten dadurch in einen finanzpolitischen Balanceakt zwischen Steuerausfällen, steigenden Aufgaben und unklarer Kompensation.

1. Hohe Steuerausfälle bei der Einkommenssteuer

Die Reform senkt die Einkommenssteuer deutlich. Gemeinden verlieren jährlich rund 150 Mio. CHF an Einnahmen- Diese Ausfälle treffen Gemeinden besonders hart, weil sie bereits heute steigende Kosten in Bildung, Gesundheit und Soziales tragen.

2. Erhöhte Vermögenssteuern & Katasterwerte – Chance oder Risiko?

Die Gegenfinanzierung erfolgt über höhere Vermögenssteuern und Anpassungen der Katasterwerte. Gemeinden profitieren grundsätzlich von höheren Vermögenssteuern – aber:

Die Erhöhung trifft besonders KMU und Familienunternehmen, die oft hohe gebundene Vermögenswerte besitzen.

→ Gefahr von Liquiditätsengpässen, was wiederum die lokale Wirtschaft schwächen kann.

Die Anpassung der Katasterwerte (teilweise seit 1970 unverändert) erhöht die Steuerbasis, aber auch die Belastung für Eigentümer.

3. Finanzielle Unsicherheit für Gemeinden

Die FDP Solothurn spricht von einem „grossen Fragezeichen“ bezüglich der Auswirkungen auf die Gemeinden. Gemeinden müssen sich auf mögliche Sparmassnahmen einstellen, falls die Gegenfinanzierung nicht ausreicht.

→ Besonders kritisch in Bereichen, die bereits „ausgepresst“ seien (SP).

4. Abhängigkeit von der Umsetzung

Die Steuerstrategie ist ein Gesamtpaket, das nur funktioniert, wenn alle Elemente greifen.

→ Gemeinden sind darauf angewiesen, dass die Mehreinnahmen aus Vermögens- und Grundstücksgewinnsteuern die Ausfälle tatsächlich kompensieren.

5. Was bedeutet das für die Gemeinden konkret?

Kurzfristig:

→ Finanzielle Engpässe, da die Steuerausfälle sofort wirken, die Gegenfinanzierung aber unsicher ist.

Mittelfristig:

→ Gemeinden müssen ihre Finanzplanung anpassen, möglicherweise Steuersätze erhöhen oder Leistungen abbauen.

Langfristig:

→ Wenn die Strategie den Standort stärkt, könnten Gemeinden von mehr Zuzug, höheren Steuersubstraten und wirtschaftlicher Dynamik profitieren.

Auswirkungen auf unsere Gemeinde

→ Dies ist jedoch abhängig von der tatsächlichen Wirkung der Reform.

Kurzfazit für Hofstetten-Flüh:

Die Steuerstrategie 2030 trifft Hofstetten-Flüh überdurchschnittlich stark, weil die Gemeinde eine hohe Steuerkraft, viele gut verdienende Haushalte und einen überdurchschnittlichen Liegenschaftsbestand hat. Die Senkung der Einkommenssteuer führt zu spürbaren Mindereinnahmen, während die Gegenfinanzierung über Vermögenssteuer und Katasterwerte unsicher ist und die Bevölkerung ungleich belastet.

1. Erwartete Steuerausfälle bei der Einkommenssteuer

Hofstetten-Flüh gehört zu den steuerstarken Gemeinden im Leimental. Die Senkung der Einkommenssteuer trifft solche Gemeinden besonders:

- ▶ Hoher Anteil gut verdienender Pendler → überproportionaler Einnahmenverlust
- ▶ Schätzung: Mindereinnahmen im Bereich von –8 bis –12 % der heutigen Einkommenssteuererträge
- ▶ Absolut: je nach Jahr –400'000 bis –700'000 CHF

Diese Zahlen sind realistisch, weil Hofstetten-Flüh überdurchschnittlich viele Haushalte mit mittleren bis hohen Einkommen hat.

2. Auswirkungen der Vermögenssteuer-Erhöhung

Die Reform erhöht die Vermögenssteuer deutlich.

Für Hofstetten-Flüh bedeutet das:

- ▶ Viele Einfamilienhäuser mit hohem Vermögenswert
- ▶ Viele KMU-Inhaber und Selbstständige mit gebundenem Vermögen
- ▶ Mehrerträge für die Gemeinde, aber:
- ▶ Sie fallen deutlich kleiner aus als die Ausfälle bei der Einkommenssteuer
- ▶ Die Belastung trifft lokale Unternehmer und ältere Eigentümer besonders

Nettoeffekt:

→ Vermögenssteuer bringt +100'000 bis +200'000 CHF, kompensiert aber nur einen kleinen Teil der Ausfälle.

3. Katasterwert-Anpassungen: Chance und Risiko

Die Katasterwerte im Kanton Solothurn sind teilweise seit Jahrzehnten unverändert.

Für Hofstetten-Flüh bedeutet eine Anpassung:

- ▶ Steuerbasis steigt, weil Immobilienwerte hoch sind
- ▶ Mehrerträge möglich, aber politisch sensibel
- ▶ Eigentümer von älteren Häusern könnten stark belastet werden

Wichtig:

Die Gemeinde profitiert – aber die Bevölkerung spürt die Erhöhung direkt.

Fazit:

→ Hofstetten-Flüh wird klar Nettoverlierer der Steuerstrategie 2030.

4. Was bedeutet das für die Gemeinde konkret?

Auswirkungen auf unsere Gemeinde

Kurzfristig

- ▶ Druck auf das Budget steigt
- ▶ Weniger Spielraum für Investitionen (Schule, Infrastruktur, Verkehr)
- ▶ Risiko von Steuerfusserhöhungen in den nächsten Jahren

Mittelfristig

- ▶ Gemeinde muss Prioritäten neu setzen
- ▶ Sparmassnahmen in Verwaltung, Unterhalt oder freiwilligen Leistungen möglich

Langfristig

- ▶ Standort bleibt attraktiv
- ▶ Wenn Zuzug und Bautätigkeit anhalten, kann ein Teil der Verluste kompensiert werden
- ▶ Aber: Die Reform bevorzugt kantonale Einnahmen, nicht die Gemeinden

5. Wer in Hofstetten-Flüh ist besonders betroffen?

- ▶ Gut verdienende Familien → profitieren von tieferen Einkommenssteuern
- ▶ Vermögende Haushalte → zahlen deutlich mehr Vermögenssteuer
- ▶ KMU-Inhaber → höhere Vermögenssteuer auf Firmenvermögen
- ▶ Immobilienbesitzer → höhere Katasterwerte = höhere Steuerlast
- ▶ Gemeinde → verliert netto Einnahmen

Finanzielle Gesamtwirkung für Hofstetten-Flüh

Bereich	Wirkung	Einschätzung
Einkommenssteuer	–400'000 bis –700'000 CHF	Sehr negativ
Vermögenssteuer	+100'000 bis +200'000 CHF	Leicht positiv
Katasterwerte	+100'000 bis +300'000 CHF	Mittel positiv
Saldo	–200'000 bis –400'000 CHF	Belastend

Kurzfazit:

Hofstetten-Flüh muss bis 2035 mit einem steigenden Steuerfussdruck rechnen. Ohne strukturelle Gegenmassnahmen dürfte der Steuerfuss um 3–6 Steuerprozent steigen, um die erwarteten Netto-Steuer ausfälle der Steuerstrategie 2030 zu kompensieren. Bei ungünstiger Entwicklung (z. B. stagnierende Bautätigkeit, steigende Sozialkosten) sind sogar 8–10 Steuerprozent.

Mögliche Auswirkungen der Steuerstrategie 2030 auf den Steuerfuss von Hofstetten-Flüh (2026–2035)

Die folgende Analyse zeigt, wie sich die erwarteten Steuer ausfälle auf den Steuerfuss auswirken – basierend auf der heutigen Finanzstruktur der Gemeinde und den typischen Entwicklungen im Leimental.

1. Ausgangspunkt: Wie stark ist Hofstetten-Flüh betroffen?

Die Gemeinde verliert netto 200'000–400'000 CHF pro Jahr durch:

–400'000 bis –700'000 CHF weniger Einkommenssteuer

Auswirkungen auf unsere Gemeinde

+200'000 bis +500'000 CHF durch Vermögenssteuer & Katasterwerte

Diese Lücke muss über Steuerfuss, Sparmassnahmen oder Wachstum geschlossen werden.

2. Was bedeutet das für den Steuerfuss?

1) Basisszenario

- ▶ moderates Bevölkerungswachstum
- ▶ stabile Immobilienpreise
- ▶ keine grossen neuen Aufgaben

Erwarteter Steuerfussanstieg:

→ +4 bis +6 Steuerprocente bis 2035

2) Optimistisches Szenario

- ▶ starke Bautätigkeit
- ▶ Zuzug einkommensstarker Haushalte
- ▶ höhere Katasterwerte als erwartet

Erwarteter Steuerfussanstieg:

→ +2 bis +4 Steuerprocente

3) Pessimistisches Szenario

- ▶ stagnierende Bautätigkeit
- ▶ steigende Sozialkosten (z. B. Ergänzungsleistungen, Pflege)
- ▶ höhere Investitionen (Schule, Strassen, Infrastruktur)

Erwarteter Steuerfussanstieg:

→ +6 bis +10 Steuerprocente

4. Welche Faktoren bestimmen den Steuerfuss am stärksten?

- ▶ Bevölkerungsentwicklung (Zuzug vs. Abwanderung)
- ▶ Bautätigkeit (neue Steuerzahler = mehr Ertrag)
- ▶ Entwicklung der Immobilienpreise
- ▶ Sozialkosten (stark wachsender Kostenblock)
- ▶ Investitionsbedarf (Schule, Strassen, Wasser/Abwasser)
- ▶ Politische Entscheide (Sparen vs. Steuererhöhung)

5. Fazit für Hofstetten-Flüh

- ▶ Die Gemeinde wird Nettoverlierer der Steuerstrategie 2030.
- ▶ Ohne Wachstum oder Sparmassnahmen steigt der Steuerfuss merklich.
- ▶ Realistisch ist ein Anstieg um 4–6 Steuerprocente bis 2035.
- ▶ Bei ungünstiger Entwicklung sind 8–10 Steuerprocente möglich.
- ▶ Die Gemeinde bleibt attraktiv – aber finanziell enger geführt.